

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 26

Artikel: Gefühl oder Intellekt?
Autor: Lang, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)


Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefühl oder Intellekt?



Von der täglichen Flut der Wörter überwältigt, verschlägt es mir nicht nur die Sprache, sondern das Schreiben eigener Wörter. Und doch, warum schreiben Frauen gerade heute so gegen die Zeit an, wo doch in der sogenannten ersten Welt das Analphabetentum wieder zunimmt? Ist es möglich, dass Frauen anders mit Wörtern umgehen als Männer? Dass sie direkter sind, weil sie weniger Zeit zum Schreiben haben oder auch weil sie weniger unter Profilierungsdruck stehen?

Statt eines schönen runden Textes kommen mir immer nur neue Fragen in den Sinn:

Von welchem Punkt an sind aneinandergeraute Wörter Literatur? Glauben wir Frauen nicht oft, dass echte Gefühlsausbrüche bedeutsamer sind als ein gutgefasster Stil und erlauben wir uns deshalb mehr Ungeschliffenes, Unfertiges, Undiszipliniertes? Und vertrauen wir darauf, dass uns die Frauen (die erwiesenermassen mehr lesen) aus Solidarität auf jeden Fall ins Herz schliessen, weil ja Gefühl wichtiger ist, als Intellekt?

Das ist eine bewusste Provokation, denn Frauen wie Virginia Woolf oder Marguerite Yourcenar oder Kate Millett sind alles andere als gefühlsduselige Salontisch-Schreiberinnen. Sie wussten auch um das Handwerkliche, um das Gerüst und um die Recherchen, die nötig waren, um einen Roman oder Bericht glaubwürdig zu machen.

Hier, an diesem Punkt hörte ich auf zu schreiben, denn genau an dem Tag las ich in der Zeitung, dass in unserem Dorf eine

Giftmüllverarbeitungsanlage gebaut werden soll, 50 Meter vom Haus entfernt, in dem ich wohne.

Wiederum verschlug es mir kurz Sprechen und Schreiben, aber dann erwachte eine gewaltige Energie in mir, die ich vorher in dieser Art noch nie gespürt hatte – eine aus Empörung und Angst gewachsene Energie. Etwas geriet in Bewegung, und ohne lange zu denken, wusste ich, dass ich handeln musste; handeln konnte in diesem Falle nur Schreiben heissen. Es gab keine Frage mehr, dass das andere schon und besser getan haben könnten oder noch tun würden. Ich versuchte alle Hintergründe herauszufinden, und erst im Nachhinein merkte ich, dass das ja das von mir so abgelehnte Recherchieren war, was ich da getan hatte.

Ich weiss noch nicht, wie die ganze Sache schlussendlich herauskommen wird, aber der Artikel ist geschrieben, wurde gedruckt und hatte lokal ein Echo. Ich habe nun am eigenen Leib erfahren, dass dann, wenn ein Thema uns so brennt, dass es anders nicht zu löschen ist, wir auch gut und packend darüber schreiben, dass es da keine Frage nach Nötig- oder Unnötigsein mehr gibt. Ich wage sogar zu behaupten, dass dann dieser Funke auf jede Leserin, jeden Leser überspringt. Und gerade das wird den Unterschied ausmachen zwischen der ganzen gewaltigen Wörterflut und jener einzelnen, besonderen Welle, sei sie nun sanft oder mächtig, die mich persönlich anrührt und mitträgt.

Ursula Lang